Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 151. | Freitag den 2. Juli 1886. | IV. Jahrg.

Abonnements

auf die **„Thorner Presse"** pro 3. Quartal 1886 nehmen an sämmtliche Kaiserliche Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse" erscheint wöchentlich **sechsmal,** Sonntags mit einer **illustrirten Beilage** und kostet pro Quartal 2 Mark inkl. Postprovision oder Abtrag.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Kriminal-Romans „Die stumme Waise" von Ernst von Waldow nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse".

ψ Zur Charakteristik der sozialdemokratischen Agitation.

Mit unläugbarem Geschick hatte bei den Reichstagsverhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes der sozialdemokratische Abgeordnete Singer die Behauptung aufgestellt und mit näheren Einzelangaben unterstützt, daß ein Agent der Polizei, Ihring, unter dem falschen Namen Mahlow den Agent provocateur gespielt, die Sozialdemokraten zu Majestätsbeleidigungen und Dynamitattentaten aufgereizt habe. Er wollte damit den Nachweis liefern, daß anarchistische Bestrebungen in Wirklichkeit nirgends beständen, sondern nur von der Polizei fingirt würden, um die durch das Sozialistengesetz ihr verliehenen Ausnahmebefugnisse aufrecht zu erhalten; sein Vorgehen war insofern nicht ungeschickt, als seine Mittheilungen völlig neu und überraschend selbst für den Minister v. Puttkamer waren und daher in die Welt gingen, ohne auf ihren wahren Werth ernstlich geprüft zu sein. Inzwischen hat das Strafgericht sich mit der Sache befaßt, indem gegen diejenigen beiden Personen, welche Herr Singer als seine Quelle bezeichnete, Anklage wegen verläumderischer Beleidigung erhoben wurde. Dieselbe führte zu der Verurtheilung der Angeklagten zu der hohen Strafe von 6 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte die thatsächlichen Angaben, auf welche Herr Singer seine sensationellen Mittheilungen im Reichstag gestützt hatte, theils als völlig erfunden, theils wenigstens als entstellt an, der Vorsitzende desselben warf Herrn Singer vor, die ihm vorliegenden thatsächlichen Angaben noch ungebührlich aufgebauscht zu haben und als strafverschärfender Grund wurde der Charakter des ganzen Vorgehens besonders hervorgehoben, welches an das Stilet des Mittelalters erinnere und bezwecke, banditenmäßig den Gegner umzubringen.

Durch dieses Strafurtheil ist nicht nur zugleich das Verfahren des Abgeordneten Singer auf das schärfste gebrandmarkt, sondern auch der augenscheinlich weitere Zweck desselben, der Polizei die ohnehin so schwierige Ueberwachung der geheimen auf Untergrabung und Umsturz der bestehenden Rechts- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen unmöglich zu machen, gründlich vereitelt. Zugleich erhellt aus dem ganzen Vorgange noch zweierlei: die völlige von jedem sittlichen Bedenken unberührte Unbedenklichkeit der Sozialdemokraten in der Wahl der Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke und insbesondere die Unbedenklichkeit, mit der sie von der Wahrheit abweichen. Dieser Mangel tieferen sittlichen Ernstes und von Wahrhaftigkeit sollte den von der Agitation Verführten über den wahren Charakter der Bewegung und ihrer Leiter die Augen öffnen. Sodann beweist die Anwendung so starker und unsittlicher Mittel zur Beseitigung der polizeilichen Ueberwachung, wie sehr gerade die sozialdemokratischen Bestrebungen und Agitationen eine solche zu scheuen haben, wie sehr sie daher mit Dingen sich befassen, welche das Auge des Gesetzes zu scheuen haben. Auch dies sollte aufklärend wirken.

Politische Tagesschau.

Die Ausweisung des Abg. Singer aus Berlin hat die semitisch-liberale Presse — ohne Unterschied der Farbe, so weit wir sehen — zu einem wahren „Indianergeheul" gegen die „Denunziation" der konservativen Presse, insbesondere der „N. Preuß. Ztg." veranlaßt. Wir haben uns über die grundsätzliche Seite der Frage ganz kürzlich ausgesprochen und brauchen deshalb jetzt nicht wieder darauf zurückzukommen. Daß die Ausweisung Singers inzwischen Thatsache geworden ist, ändert hieran nichts. Von einem gewissen Interesse aber ist es, auf die Beweggründe hinzuweisen, welche der konservativen Presse von den Gegnern untergeschoben werden. Die „Nat.-Ztg." z. B. nimmt keinen Anstand, dieselben ausschließlich auf dem Gebiet des Persönlichen zu suchen. Es soll uns „lediglich um die Herbeiführung eines persönlichen Mißgeschicks für einen politischen Gegner" zu thun gewesen sein. Diese Art der Auslegung beweist aber nur, daß man der anderen von uns selbst gegebenen nichts Stichhaltiges entgegenzusetzen weiß. Wir hatten, im schärfsten Gegensatz zu dem uns von der „Nat.-Ztg." Untergeschobenen, gesagt, daß es ausschließlich die öffentliche Thätigkeit Singers sei, was uns den Wunsch nahe legen müsse, ihn dem Hauptschauplatze derselben entrückt zu sehen. Seine Person ist uns in diesem Zusammenhange völlig gleichgiltig; halten wir seine Wirksamkeit für gemeinschädlich, so kann uns die Rücksicht auf sein individuelles Wohl und Wehe unmöglich von Schritten abhalten, die uns an sich geboten scheinen. Das Hinüberspielen der Sache auf das Gebiet des Persönlichen ist aber nichtsdestoweniger ein ganz schlau erdachtes Manöver, die sehr viele Menschen nur hierfür Sinn haben und ganz außer Stande sind, zu begreifen, daß den sachlichen Interessen der Vortritt gebührt.

In Berlin giebt es gegenwärtig 35 330 Handwerksmeister, welche zusammen 62 452 Gesellen und 13 284 Lehrlinge beschäftigen. Von diesen 35 000 Meistern gehören bis jetzt 13 249 den verschiedenen Innungen an, mithin nur eine Minderheit, die aber doch ohne Frage den wirthschaftlich stärksten Theil des Berliner Handwerks in sich schließt, da diese 13 279 Meister allein mehr Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, als die 22 000 Meister, welche der Innung nicht angehören. (31 988 Gesellen und 7554 Lehrlinge gegen 30 461 Gesellen und 5360 Lehrlinge.) Sehr auffällig ist die geringe Zahl der letzteren überhaupt. Auf vier Gesellen kommt noch nicht ein Lehrling. Was aus dem Berliner Handwerk bei diesem Mangel an Nachwuchs werden soll — ist nicht abzusehen.

Die alarmirenden Berichte, welche das Reuter'sche Bureau über handelspolitische Verwicklungen zwischen den weißen Händlern in Kamerun und der einheimischen Bevölkerung soeben veröffentlicht hat, sind wir auf Grund authentischer Informationen dahin zu berichtigen in der Lage, daß der ausgebrochenen momentanen Handelsstockung ein irgendwie politischer Charakter durchaus nicht beiwohnt. Dergleichen Erscheinungen gehören in westafrikanischen Verhältnissen nicht eben zu den Seltenheiten, sondern treten regelmäßig dann ein, wenn Käufer und Verkäufer nicht handelseins zu werden vermögen. Da nun augenblicklich der Preis für Palmöl und Palmkerne auf dem europäischen Markte erheblich gewichen ist, so müssen die Händler in Westafrika, wenn sie nicht mit Verlust arbeiten wollen, billige Einkäufe zu realisieren suchen. Umgekehrt liegen die Dinge bei den Eingeborenen, deren Urtheil sich die Weltmarktkonjunktur völlig entzieht und die Waare daher nur zu den früheren Preisen abgeben wollen, zu denen sich jetzt kein Käufer findet. Dies die thatsächliche Wahrheit. Wenn es noch eines Beweises für die tendenziöse Färbung der Reuterschen Telegramme bedürfte, so würde er darin gegeben sein, daß das mehrgenannte Bureau den Umstand, daß die Eingeborenen ihre alten Schulden abbezahlen, als Trumpf gegen die koloniale Autorität Deutschlands ausspielt, während es doch auf der Hand liegt, daß dieses Verfahren der Eingeborenen als ein unter den deutschen Auspizien gegen früher bewirkter Fortschritt angesehen werden muß, sofern die frühere in hohem Grade ungeregelte Kreditwirthschaft mit ihren den Eingeborenen gewährten und oft genug der Rückzahlung keineswegs sicheren Vorschüssen nunmehr normaleren Verhältnissen Platz zu machen anfängt.

In älterer Zeit waren die englischen Parlamentswahlen wegen der dabei vorkommenden Gewaltthätigkeiten berüchtigt. Seit einer Reihe von Jahren hatte sich das zum Besseren gewendet; im allgemeinen verliefen die Wahlen nicht viel unruhiger, als sie es z. B. in Deutschland zu thun pflegen. Jetzt aber scheint die alte Parteiwuth wieder erwacht zu sein, besonders natürlich auf Seiten der Irländer, die bekanntlich auch unter den Wählern in England selbst ziemlich stark vertreten sind, so besonders in Liverpool und London. Hier ist bei einer Wahlversammlung in Süd-Eslington am 18. v. Mts. der Vorsitzende, Herzog Norfolk gegen die Wand gedrückt, anwesende Damen zu Boden geschlagen (Damen sind in solchen Versammlungen nicht am Platze), der Kandidat der englischen oder Unionspartei aber gar dermaßen gemißhandelt, daß er an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Da hört der Spaß allerdings auf. Es scheint aber nicht, daß irgend welche polizeiliche Maßregeln zum Schutze der Wahlfreiheit ergriffen werden sollen.

Der Graf von Paris hat zum Aerger der Franzosen in England eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Ja, die Königin hat, wie von der „Morning Post" berichtet wird, ein eigenhändiges Schreiben an den Grafen von Paris anläßlich seiner Ankunft auf englischem Boden gerichtet. Der Graf ist von Dover nach Tunbridge-Wells übergesiedelt, wohin ihm in kurzem seine Gemahlin und die von ihrer Krankheit rasch genesende Prinzessin Louise folgen werden.

Die Einwanderungsausweise der Union zeigen einige auffallende Veränderungen. Die Gesammtzahl der Einwanderer im Mai stellte sich auf 55 233, gegen 62 627 im Mai vorigen Jahres. Es befanden sich darunter 11 456 Deutsche, gegen 21 189 in 1885. Irland zeigt eine geringe Abnahme und England eine kleine Zunahme. Die Russen und Skandinavier zusammen lieferten etwa 2000 Einwanderer mehr als in 1885.

Preußischer Landtag.

Beide Häuser des preußischen Landtags hielten heute ihre Schlußsitzung ab.

Das Herrenhaus nahm ohne Debatte die Weichselnothstandsvorlage, sowie in zweiter Abstimmung das Volksschullehreranstellungsgesetz und ferner den Gesetzentwurf betr. die Pensionirung der Beamten des Kunstgewerbemuseums zu Berlin an. Ein Antrag, die Berathung des Antrages von Kleist-Retzow, betr. größere Freiheit und Selbstständigkeit sowie bessere Dotirung der evangelischen Kirche abzusetzen, bezw. den Antrag an eine Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt. Graf von Zieten-Schwerin befürwortete den Antrag, nachdem die anwesenden

---

10)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Man war früh gereist, um bei guter Zeit einen kleinen, etwa vier Meilen von Wien gelegenen Badeort zu erreichen — das vorläufige Reiseziel.

Es mußte einen besonderen Grund haben, daß nach so kurzer Fahrt schon an dieser Wegestelle Halt gemacht worden, und in der That war dem so. Fräulein Ozeana — die Perle der Künstlerinnen, die „Tochter der Luft", wie die Anschlagzettel zu besagen pflegten, hatte einen schmerzlichen Verlust erlitten: Azorl — das weiße Pintscherl, ihr Herzbinkerl, war in Verlust gerathen.

Sofort gerieth der männliche Theil der Gesellschaft in Bewegung, selbst Direktor Pompeo kraute sich mit bedenklicher Miene das dichte, schwarze Lockenhaar, denn es war wenig Hoffnung vorhanden, den entlaufenen Azorl wieder einzufangen, — zudem war der Pintscher infolge allgemeiner Verhätschelung von fetter Leibesbeschaffenheit und somit ein Leckerbissen für den Gaumen so mancher Landstreicher.

Wenn aber Fräulein Ozeana nicht heute noch in Azorl's Besitz kam, dann konnte man sicher sein, daß die Schöne ihre allerschlimmste „Künstlerlaune" haben und sich weigern würde, zu „arbeiten", was für die Gesellschaft, deren erste Kraft sie war, stets Geldverlust mit sich brachte.

Die Herren achteten nicht der Mühsale, welche die Nachforschungen nach dem Pintscher ihnen bereiteten, sondern durchstöberten das Buschwerk und durchsuchten die Gräben, welche hie und da die Felder durchschnitten, ohne sich davon abschrecken zu lassen, daß der nasse Lehmboden und das thaufeuchte Gras üble Spuren an ihrer Fußbekleidung zurückließen, die nicht allzu standhaft war.

Am eifrigsten war Angelo Franzeschini, der Bajazzo, ein Neffe des Direktors und, wie dieser, ein Vollblut-Venezianer, der sich stolzen Mundes rühmte, von einer wirklichen Dogen-Familie abzustammen. Ob wahr oder erlogen — beide Franzeschini, Neffe und Onkel, waren sehr stolz auf ihre Herkunft, was übrigens die Mitglieder der Künstler-Genossenschaft durchaus nicht verhinderte, sie die „Katzelmacher" zu nennen — natürlich nur ganz im Geheimen.

Der Bajazzo Angelo, ein hagerer, schwarzhaariger Mensch in der Mitte der Dreißig, mit großen, graugrünen, etwas vorstehenden Augen, war Ozeana's feurigster Anbeter und seine hingebende Leidenschaft schien in letzter Zeit auch Eindruck auf das nicht allzu harte Herz der Künstlerin gemacht zu haben.

Auf einem weichen Sitze, aus Polstern, die man übereinander gelegt hatte, hergestellt, saßen die Damen der Gesellschaft Franzeschini.

Fräulein Ozeana (als die Tochter eines ehrlichen Wiener Hausmeisters hatte sie in der heiligen Taufe den Namen Kathi erhalten) war eine hübsche Blondine mit etwas verlebten Zügen und schmachtenden blauen Augen.

Ihre Körperformen waren schlank und üppig zugleich, und wenn sie sich am Abend, phantastisch aufgeputzt und geschminkt, im kurzen Röckchen und Trikot auf dem Drahtseil produzirte, war sie eine sehr ansprechende Erscheinung, die nie verfehlte, auf die Herzen der Männerwelt Eindruck zu machen.

Neben Ozeana saß die Frau des Direktors, Signora Marietta Franzeschini, wie sie sich tituliren ließ, obgleich ihre Wiege in einer Vorstadt Wiens gestanden hatte.

Diese Dame pflegte aus einem magnetischen Schlafe zu sprechen, auch half sie ihrem Gatten bei seinen Taschenspielerstückchen, zumeist aber saß sie in einem bräunlich schillernden, ehedem schwarz gewesenen Sammetpaletot an der Kasse und nahm das Eintrittsgeld ein. Sie war eine gemüthliche, kugelrunde und sehr phlegmatische Person, der man ihre vierzig Jahre nicht ansah, und tagsüber, wenn sie nicht am Kochheerd für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Familie sorgte, pflegte sie ein Strickzeug zu handhaben. Dabei war sie schweigsam, nicht aus Neigung, sondern aus übel angebrachtem Stolze. Sie bemühte sich nämlich vergebens, den Künstlerjargon ihres Gatten sich auch anzueignen, und fiel, besonders wenn sie in Affekt gerieth, in den Wiener Dialekt, was der Nachkomme der Dogen Venedigs übel vermerkte. Darum strickte Signora Marietta schweigend und das that sie auch jetzt, ohne auf die Klagen des Fräulein Ozeana besonders viel Gewicht zu legen. Diese dagegen war von quecksilberhafter Unruhe und lüftete alle fünf Minuten die grüngestrichene Leinwand der Wagendecke.

Endlich mußte ihr feines Ohr einen Ausruf vernommen haben, der ihr Hoffnung gab, daß der Liebling gefunden sei, denn sie stieß ihre Nachbarin leise an und rief, fröhlich in die Hände klatschend: „Sie, der Azorl ist zu Stande gebracht, ich möcht wetten, denn das war dem Angelo seine Stimm' — er hat laut aufgeschrien."

„Kann schon sein," meinte ruhig die Direktorin, und nahm langsam die Masche auf, welche sie von der Nadel hatte gleiten lassen, als die Tochter der Luft ihren Ellenbogen berührt.

Wirklich näherten sich die ausgesandten Männer, und der Bajazzo, dessen Gestalt alle überragte, schien etwas auf dem Arm zu halten.

Das mußte der Pintscher sein.

„Azorl!" rief Ozeana und sprang mit einem graziösen Satze vom Wagen herab, den Männern ungeduldig entgegeneilend. Aber bald sah sie, daß es nicht der weiße Pintscher war, den der Bajazzo gesucht, sondern ein kleines Mädchen.

Ozeana stieß ein „Ach" der Enttäuschung aus, schnell aber siegte ihre angeborene Gutmüthigkeit; sie trat näher herzu und betrachtete den Fund, welchen der Bajazzo gethan.

Ja, wirklich, es war ein kleines Mädchen von sechs oder sieben Jahren, deren feuchte, beschmutzte Kleider und Schuhe errathen ließen, daß die Kleine im Freien übernachtet und einen weiten Weg schon in der Morgenfrühe zurückgelegt habe.

„Welch' hübsches, kleines Mäderl," sprach Ozeana, mit der Hand über die feuchten, blonden Locken des Kindes fahrend.

Minister v. Puttkamer, Dr. Lucius und Dr. Friedberg den Saal verlassen hatten. (Kultusminister Dr. v. Goßler war nicht anwesend.) Es handle sich um keinen Feldzug gegen den summus episcopus; das wäre ebenso unklug als undankbar gegen die Hohenzollern. Die evangelische Kirche solle nur von der Vormundschaft des Ministers und der Kammern befreit werden. Die evangelische Kirche müsse direkt mit ihrem obersten Bischof verkehren, auch bezüglich der Erziehung der Geistlichen mehr Freiheit haben.

v. Kleist-Retzow findet es unerhört, daß die preußischen Kammern, in denen auch Katholiken, Juden und Dissidenten sitzen, an der Leitung der evangelischen Kirche mitwirken sollen.

Oberbürgermeister Struckmann bekämpfte den Antrag, der ein einseitiges Parteiregiment, besonders in Hannover, und die Bildung von Sekten zur Folge haben würde. Nachdem noch Graf von Schulenburg für den Antrag von Kleist-Retzow gesprochen, wurde derselbe angenommen.

Nach Erstattung der Geschäftsübersicht und nachdem das Haus dem Präsidenten Herzog von Ratibor den Dank für seine umsichtige Geschäftsleitung ausgesprochen, wurde die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König geschlossen.

Das Abgeordnetenhaus, welches vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Abg. Kleist von Bornstedt durch Erheben von den Plätzen geehrt, erledigte nur die Interpellation betr. die schlesischen Ueberschwemmungen.

Abg. Halberstadt motivirte die Interpellation unter Hinweis auf die Schäden, welche die Fluthen angerichtet.

Minister v. Puttkamer erwiderte, daß glücklicherweise die entstandenen Schäden keine so schweren seien, als Anfangs angenommen wurde. Die eingegangenen amtlichen Berichte ließen erkennen, daß Staatshilfe im Allgemeinen nicht nothwendig sei. In Einzelfällen würden Anträge auf Unterstützung wohlwollende Prüfung finden.

Abg. Eberty dankte als Mitinterpellant dem Minister für seine Mittheilungen.

Nach kurzer Diskussion wurde der Gegenstand verlassen und nach Vortrag der Geschäftsübersicht seitens des Präsidenten und der Abstattung des Dankes an das Präsidium seitens des Hauses die Sitzung unter lebhaften Hochrufen auf Se. Majestät den König geschlossen.

In einer sich anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser wurde die Session durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer im Auftrage des Königs geschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute in Bad Ems den Besuch J. M. der Kaiserin. Sonntag treffen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch des Kaisers in Ems ein.

— In der neuerrichteten Fortifikations-Bauschule sollen gutem Vernehmen nach Unteroffiziere, welche aus den Pionier-Bataillonen entnommen werden, einen technischen Unterricht erhalten, der sie befähigt, unter Leitung von Ingenieur-Offizieren den praktischen Dienst im Festungsbauwesen wahrzunehmen. Der Bildungsgang, der Lehrplan und die auf der Schule gegebene Ausbildung entsprechen durchweg den gleichartigen Verhältnissen einer Baugewerksschule. Der Lehrgang ist zweijährig, worauf eine Prüfung abgelegt wird, deren Bestehen die Verleihung des Titels „Fortifikations-Bauführer" zur Folge hat. Die Ablegung einer weiteren Prüfung dient zur Erlangung des Titels „Fortifikations-Baumeister", während die Ernennung zum „Fortifikations-Baurath" erst nach längerer Zeit erfolgen soll.

— Die Wirbelstürme, welche halb Krossen in einen Trümmerhaufen verwandelten, bilden den Gegenstand eines ausführlichen Aufsatzes, den Dr. Aßmann, wissenschaftlicher Oberbeamter im preußischen Meteorologischen Institut, im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Der Schluß der umfangreichen Arbeit lautet: „Angesichts der erschreckenden Ereignisse, von welchen eben gesprochen wurde, besteht deshalb auch die Absicht, mit der Errichtung eines Netzes von Gewitterbeobachtungsstationen, wie es z. B. in Bayern oder auch in einigen Theilen Preußens — d. h. in der Provinz Sachsen, der Uckermark und in einem Theile von Schlesien — bereits besteht, noch rascher vorzugehen, als es nach dem ursprünglichen Plane für die Reorganisation des Meteorologischen Instituts in Aussicht genommen war. Von Seiten der Direktion des Instituts hat deshalb dieser Punkt auch bereits bei dem Entwurfe für den Etat des kommenden Rechnungsjahres in geeigneter Weise Berücksichtigung gefunden."

— In Bremerhaven fand heute die feierliche Eröffnung der Fahrten der neuen deutschen Dampferlinien nach Ostasien und Australien statt. Staatssekretär v. Böttlicher sagte in seiner Rede als Vertreter des Deutschen Reiches, den Wünschen, welche heute an dieser Stelle laut werden, schließt sich das gesammte Deutsche Volk an. Der heutige Tag ist ein ehrenvoller für Deutschland und so Gott will will, ein glücklicher für die Zukunft des deutschen Reiches.

— Die über den Frauenverein zu Gera auf Grund des Sozialistengesetzes angeordnete außerordentliche staatliche Kontrole ist durch Entscheidung der Reichskommission aufgehoben worden.

München, 30. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm gemäß dem Beschluß des Ausschusses in namentlicher Abstimmung ohne Debatte und einstimmig den Antrag an, den Finanzminister zu ermächtigen, die dem Prinz-Regenten zur eigenen Verfügung anzuweisende Summe von jährlich 200 000 Fl. vorläufig aus den verfügbaren Mehreinnahmen des Verwaltungsjahres 1884 zu entnehmen. Der Antrag der Regierung betreffend die definitive Anstellung von Beamten während der Regentschaft ist inzwischen vom Ministerium zurückgezogen worden. Beim Schlusse dieser voraussichtlich letzten Sitzung der 1881 gewählten Kammer hielt der Präsident eine Schlußrede, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Prinz-Regenten schloß. Der Abg. Frhr. von Stauffenberg sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Heute Abend findet eine Reichsrathssitzung statt. Morgen wird der Landtag durch den Prinz-Regenten im Ständehause feierlich geschlossen.

München, 30. Juni. Franz v. Löher, Vorstand des bayerischen Archivs, erklärt in der „Allgem. Ztg." in Betreff der von ihm im Auftrage des verstorbenen Königs Ludwig unternommenen Reisen, er habe im Auftrage des Königs im Jahre 1873 die kanarischen und griechischen Inseln in 3½ Monaten, 1875 Kreta, Cypern und die Krim in 2½ Monaten bereist, um einen passenden Ansiedelungsplatz für einen Aufenthalt des Königs von längerer oder kürzerer Dauer ausfindig zu machen und zugleich zu erforschen, ob für die Lebenszeit des Königs dort ganze oder halbe Souveränetät oder doch Unabhängigkeit von den dortigen Behörden zu erreichen oder ob eventuell solche zu entbehren sei. In seinen Berichten an den König über diese Reisen stehe kein Wort von einem absolutistischen Königreiche oder dessen Eintausch gegen Bayern; er habe vielmehr aufs eingehendste und dringendste von Auswanderungsplänen des Königs abgerathen. Dieser habe auch schließlich auf die Auswanderung verzichtet.

Ausland.

Rom, 30. Juni. Vom 28. bis 29. Juni Mittags sind in Brindisi 27 Personen an der Cholera erkrankt und 7 gestorben; in Latiano 68 erkrankt, 18 gestorben; in Francavilla 35 erkrankt, 11 gestorben; in San Vito 21 erkrankt, 4 gestorben; in Montemesola 8 erkrankt und eine gestorben.

Paris, 30. Juni. General Saussier, Gouverneur von Paris, hat in Folge seines Konflikts mit dem Kriegsminister Boulanger seine Entlassung gegeben. Das Ereigniß macht großes Aufsehen. Die République Française sagt, daß General Boulanger diese Entlassung des ihm unbequemen Saussier provozirt habe und erinnert warnend daran, wie Louis Napoleon seiner Zeit vor dem Staatsstreich den General Changarnier vom Posten eines Kommandandanten der Armee von Paris entfernt habe, jedenfalls beginnt die Geschäftigkeit und die persönliche Propaganda Boulangers während der letzten Zeit auch die Republikaner lebhaft zu beunruhigen und vor dessen etwaigen geheimen ehrgeizigen Plänen besorgt zu machen.

Petersburg, 29. Juni. Die Aenderungen des Zolltarifs sind heute veröffentlicht worden. Danach beträgt der Einfuhrzoll für: Rohleder, außer Rauchwaaren, trockene und trocken gesalzene Häute 50 Kopeken Metall, feucht gesalzene 25 Kop., Ziegel, feuerfeste Dachziegel, feuerfeste Thonfliesen, Drainage- und Wasserleitungsröhren außer Metallröhren 3 Kop., gewöhnliche Ziegel 1 Kop., kristallisirte Alaune aller Art 25 Kop., abgehärtete Alaune, Schwefelsäure und Alaunerde 30 Kop, kohlensaures Natron, Pottasche und Perlasche 40 Kop., Aetznatron und Kali 60 Kop., Schwefelsäure, Nitriolöl, Schurfelkohlenstoff 22 Kop., rauchende Schwefelsäure 60 Kop., Kupfer-, Zink-, Salzburger Vitriol 100 Kop, Leim, Kürschner- und Stiefelleim und Knochen 120 Kop. Der Zoll für die Ausfuhr beträgt: für Phosphorit, unbearbeitete Knochen in Stücken, zermalmt, gestoßen, gerieben, gebrannt, ausgenommen pulverisirte und bearbeitete, ferner von Schwefelsäuren und Knochenkohlen pro Pud Brutto 10 Kop. Metall. Die Verordnungen treten am 1. Juli (a. St.) d. J. in Kraft.

Rangoon, 29. Juni. Laut Berichten aus Tumoo in Oberbirma vom 19. Juni griffen englische Truppen unter dem Major Hailes 1500 Birmanen an, welche hinter Pallisaden stark verschanzt waren. Obgleich die Engländer zwei Batterien Artillerie hatten, gelang es ihnen doch nicht, den Feind zu vertreiben, sie mußten sich vielmehr nach einem heftigen fünfstündigen Kampfe zurückziehen. Major Hailes ist verwundet.

Mons, 30. Juni. In mehreren Kohlengruben in Paturages, Guaregnon und Wasmes ist wiederum eine Arbeitseinstellung eingetreten. Die Strikenden verhalten sich ruhig.

Provinzial-Nachrichten.

* Ottlotschin, 30. Juni. (Personalien.) Der Fußgendarm Rondeck ist von hier nach Podgorz versetzt.

Gollub, 29. Juni. (Landwirthschaftliches.) Bei der günstigen Witterung, die besonders in letzter Zeit hier herrscht, stehen Winter- und Sommergetreide mit Ausnahme des Winterroggens, der etwas kurz im Stroh ist, in hiesiger Gegend prächtig. Die Roggenähren sind lang und voll und man zählt in denselben 60 bis 70 Körner. Falls die Wärme anhält, beginnt hier in spätestens 14 Tagen die Ernte.

Kulmsee, 29. Juni. (Herr Grundmann, Direktor der hiesigen Zuckerfabrik), scheidet am 1. Juli aus seiner Stellung, um die Leitung einer eigenen Zuckerfabrik in Tapiau zu übernehmen. Die hiesigen Freunde des Scheidenden und die Beamten der Fabrik hatten zu Ehren des Scheidenden am 28. d. Mts. ein Abschiedsdiner veranstaltet. Am 12. Juli findet eine ähnliche Ehrenbezeugung seitens der Aktionäre der Zuckerfabrik statt.

Schwetz, 29. Juni. (Entsprungen und eingefangen.) Am 3. Pfingstfeiertage entsprang aus dem Gefängniß zu Neidenburg ein aus Mecklenburg gebürtiger, zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilter Arbeiter. Dem hiesigen Gendarmen Schmidt gelang es, den Flüchtling in vergangener Nacht in Groß-Konopath zu verhaften und dem hiesigen Amtsgericht zuzuführen.

Konitz, 29. Juni. (Sängerfest.) An den Tagen, an welchen in Bromberg das große Sängerfest stattfindet, wird auch das 7. Bundesfest des „Ostdeutschen Sängerbundes" in Konitz abgehalten. Es werden Einzelgesänge vorgetragen von den Vereinen Flatow, Krojanke, Jastrow, Neustettin, Tuchel, Schlochau und Konitz. Für die Konzertmusik ist die Musikkapelle des Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 aus Danzig engagirt.

Danzig, 28. Juni. (Gegenwärtig wird in kaufmännischen Kreisen eine raffinirte Betrugs-Affaire) viel besprochen, die beinahe einige Geschäftsleute empfindlich geschädigt hätte. Der Sachverhalt ist folgender: Ein hiesiger Kaufmann stand mit einer Berliner Firma in langjähriger Geschäftsverbindung. Anfangs voriger Woche erhielt ersterer von der letzteren ein Schreiben, worin ihm die Ankunft eines Reisenden, der auch Zahlungen in Empfang nehmen könne, gemeldet wurde. Am Sonnabend traf der betreffende Reisende, ein noch sehr junger Mann, ein, empfing Bestellungen und kassirte 700 Mark ein, über deren Empfang er quittirte. Einige Stunden danach kam ein zweiter Reisender derselben Firma bei dem Kaufmann an und war nicht wenig erstaunt, als er hörte, daß Bestellungen und Geld bereits von einem Kollegen in Empfang genommen seien. Er erklärte jenen für einen Schwindler, stellte gemeinsam mit dem Kaufmann Nachforschungen an und sie ertappten denn auch den Betrüger auf dem pommerschen Bahnhof. Hier klärte sich der Sachverhalt dahin auf, daß der erste Reisende ein Sohn des Inhabers der Berliner Firma war, der, um Reisegeld nach Newyork zu erhalten, mehrere Geldbeträge einkassirt hatte. Das Geld wurde bei ihm vorgefunden und der leichtsinnige junge Mann mußte in Begleitung des Reisenden nach Berlin zurückkehren.

Danzig, 30. Juni. (Verschiedenes.) Im Jäschkenthaler Walde hat sich gestern Abend gegen 7 Uhr ein anscheinend den mittleren Ständen angehöriger Mann erschossen. — Der 9 Jahre alte Knabe Julius Wiedemann spielte gestern mit mehreren Knaben auf dem im Mottlaubassin am Bahnhofe lagernden Holz, stürzte dabei kopfüber in das Wasser und ertrank. Die Leiche des Kindes wurde Abends aufgefischt und zu den Eltern gebracht. — Von den gestern genannten, hier erwarteten drei Uebungsschiffen der deutschen Marine ist das erste, die Kreuzer-Fregatte „Stein", heute Vormittag hier eingetroffen und auf der Rhede, in der Nähe von Zoppot, vor Anker gegangen. Die Fregatte „Stein" war Montag Nachmittag von Swinemünde abgegangen und hatte gestern Kreuzfahrten auf der Ostsee gemacht. Kommandant derselben ist Kapitän z. S. v. Kykbusch, ihre Besatzung besteht aus 15 Offizieren, einer Anzahl Kadetten und 382 Mann. Ihr Aufenthalt auf der hiesigen Rhede wird voraussichtlich bis zum 10. Juli dauern. Die Panzer-Korvette „Oldenburg", auf welcher in diesem Sommer Prinz Heinrich den wichtigen Posten des „ersten Offizters" bekleidet, wird an den Höhen von Oxhöft Probe-Schießübungen mit ihren schweren Schiffsgeschützen abhalten. Zu diesem Zweck hat dieselbe die Bucht von Gdingen zum Ankerplatz erwählt. Heute Nachmittag hat die Panzerkorvette „Oldenburg" die Bucht von

---

Da öffnete Mary, denn sie war es, die der Bajazzo am Rande eines Grabens schlafend gefunden, ihre großen, fieberglänzenden Augen, die sie vorher in der Furcht vor den fremden Männern geschlossen hatte, und streckte der freundlichen Frauenerscheinung, zu der sie sofort Vertrauen faßte, beide Arme entgegen.

„Du Goldspatzerl!" rief die Künstlerin, deren bewegliches Herz sofort gerührt war, „komm' zu mir, ich trag' Di, willst bei mir bleiben?"

Die Kleine nickte mit dem Köpfchen und schmiegte sich fest an den Busen der Beschützerin, nachdem der Bajazzo seine Last in die ausgestreckten Arme Ozeana's gelegt hatte.

„Wie heißt das Mauserl und wie kommt es daher?" fragte nun die Künstlerin.

Doch es ward ihr keine Antwort zu Theil. Mary hob wohl ihr Köpfchen in die Höhe — sie öffnete auch die Lippen, doch nur ein unverständlicher, gurgelnder Laut kam über dieselben.

„Das Kind ist stumm!" sagte, sich nähernd, der sogenannte „starke Mann" der Gesellschaft. Man nannte ihn „Herr Doktor", weil er vor Jahren mit einem „Wunderdoktor" die Jahrmärkte bezogen und dessen Kräutertränklein und Mixturen mit voller Lungenkraft angepriesen hatte. In Wahrheit schien etwas von der Kunst seines Herrn auf ihn übergegangen zu sein; derselbe hatte ihn übrigens nur wegen seiner bedeutenden Körperkraft engagirt, welche es ihm möglich machte, den schweren Karren des wandernden Medikus zu ziehen, nachdem der magere Esel, der vormals dazu gedient, eines Tages still seine irdische Laufbahn beschlossen hatte. Indessen hatte der starke Mann sich einige Gulden bei seinem Herrn erspart und fand plötzlich, daß es keine menschenwürdige Existenz sei, in der Eigenschaft eines Esels den Karren zu ziehen. So verließ er den Wunderdoktor und wandte sich seinem eigentlichen Berufe zu; der aber bestand in dem Heben der verschiedenen Zentnergewichte und im Balanciren von Eisenstangen. Zu den Nebenbeschäftigungen des Herrn Doktors gehörte ferner noch die Errichtung der Schaubude, das Austragen und Ankleben der Zettel und das Anpreisen der Kunstleistungen der Gesellschaft. Zudem benutzte ihn Signora Marietta zum Holzspalten und Wassertragen.

Als der Herr Doktor sein Urtheil abgegeben hatte, trat eine Pause des tiefsten Stillschweigens ein, die dann durch das leise Weinen des Kindes unterbrochen wurde.

Mary mußte wohl verstanden haben, was man von ihr gesagt, denn sie brach in schmerzliches Wimmern aus.

Die Männer blickten einander rathlos an. Der Doktor nahm zuerst das Wort und sagte:

„Was wollen wir mit dem armen Kinde anfangen?"

„Es muß der zuständigen Behörde übergeben werden," meinte der Herr Doktor.

Da rief Ozeana entschieden: „Nein, das Kind bleibt bei uns — ich behalte es!"

„Aber Fräulein Kathi," erlaubte sich der Direktor in verweisendem Tone zu bemerken, „das ist doch ein ganz verrückter Einfall! Wie kann Ihnen nur so eine Idee kommen?"

„Ich habe meinen Azorl verloren und will dafür die Kleine behalten." rief Ozeana, mit dem Fuße den Boden stampfend.

„Na, da hört sich schon Alles auf," meinte Signora Marietta, deren Neugierde doch den Sieg über ihre Trägheit davongetragen. Sie hatte sich unbemerkt genähert.

„Sind wir Zigeuner, die Kinder stehlen?" fuhr der Doktor fort.

„Na — lassen's Ihnen nicht auslachen, Freil'n," sagte wieder kopfschüttelnd die Direktorin, dann schwieg sie erschrocken.

Ozeana aber lachte zu alledem und sprach, noch einmal mit dem Füßchen stark auftretend: „Justament nehme ich das Mäderl mit und ich möchte den sehen, der mir das wehren wollt'!"

Jetzt hielt es der schweigsame Bajazzo für angezeigt, sich einzumischen und seiner Angebeteten beizupflichten. Er meinte, daß es allerdings Christenpflicht sei, dem Kinde, das krank und sicherlich verirrt sei, beizustehen. Man habe es auf der Landstraße gefunden und es würde ohne Hilfe umkommen. Vielleicht sei das kleine Mädchen sogar von den eigenen Eltern ausgesetzt worden, die zu arm gewesen, es zu erhalten. Dies Alles werde sich später herausstellen. Es sei nicht zu verlangen, daß man umkehren solle, um Nachforschungen in der Residenz anzustellen, dies könne ja auch in dem nächsten Orte geschehen. Bis dahin aber werde sich die Kleine erholt haben und Auskunft geben können."

„Willst Du bei mir bleiben?" fragte Ozeana das Kind, nach dem sie dem Bajazzo einen freundlichen Blick zugeworfen hatte.

Mary schlang ihre Arme um den Hals ihrer Beschützerin — das war auch eine Antwort, welche Ozeana genügte; sie küßte die Kleine und ihr Auge schimmerte feucht, als sie die fieberheißen rothen Lippen berührte.

„Vorwärts!" rief sie energisch, dem Wagen langsam zuschreitend, denn die kleine Mary war ihr doch eine ungewohnte Last. „Hier muß schnell Hilfe gebracht werden, soll uns das arme Dingrl nicht unter den Händen sterben. Vor allem muß dem Kinde ein kühlendes Getränk bereitet werden, — ich selbst werde Alles besorgen. Mein Azorl, ist er fort, der arme Kerl, — so will ich an seiner Statt das hübsche Mäderl pflegen und behalten — das Uebrige find' sich hernach — basta."

Und dabei blieb es. Nachdem Ozeana die Kleine weich gebettet und ihr ein wenig Zuckerwasser eingeflößt hatte, fiel Mary in einen unruhigen Schlummer.

Die Karawane setzte sich wieder in Bewegung, denn man hatte Azorl seinem selbstbereiteten Schicksal überlassen müssen.

Sehr lebhaft wurde das kleine Abenteuer von den Mitgliedern der Gesellschaft besprochen. Allmählich söhnte sich sogar der Direktor und seine Gattin, deren Ehe nicht mit Kindern gesegnet war, mit dem „verrückten Einfall" Ozeana's aus. Das gefundene Mädchen mit dem Goldhaar und dem lieblichen Gesichtchen war ja ein reines Engerl — wie Signora Marietta meinte, und wenn das Kind Talent hatte und auf dem Seil arbeiten lernte, dann war es ein Geschenk des Himmels zu nennen. Das konnte wieder eine Zugkraft werden.

Deshalb kam man schließlich überein, nur ganz im Stillen Nachforschungen anzustellen und die Sache nicht sozusagen an die große Glocke zu hängen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Gdingen verlassen und ist vorläufig ebenfalls vor Zoppot vor Anker gegangen.

Neustadt, 1. Juli. (Mord.) Wie der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird, ist hier vorgestern Abend der Pächter des Schützenhauses, Herr W., von seinem Hausdiener erstochen worden. Herr W. hatte den Hausdiener wegen Unbrauchbarkeit entlassen. Als derselbe den Dienst verlassen wollte, trat er in das Buffetzimmer, wo Herr W. in Gemeinschaft mehrerer Gäste weilte, und versetzte demselben einen Messerstich in den Hals, der die Schlagader traf und den Tod sofort herbeiführte. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Schlochau. (Ein Schwindler), welcher sich als Agent M. vorstellt, treibt seit einiger Zeit in Bromberg und Umgegend sein Unwesen. Er steht angeblich mit großen Häusern in Hamburg u. s. w. in Verbindung, und lockt unter dem Vorgeben, daß er den Ankauf von Kaffee, Thee und Zigarren vermittele, leichtgläubige Menschen in seine Falle. Bis jetzt ist der Polizei eine Wittwe M. von hier, welche der Hochstapler um 17,50 Mk., ferner ein gewisser Chr. aus Schleusenau, der um 20 Mark geprellt worden ist, gemeldet worden. Dies waren nämlich Vorschüsse, die der „Agent" sich zahlen ließ. Der Schwindler ist wegen ähnlicher Umtriebe bereits mit 6 Jahr Gefängniß vorbestraft; das Publikum sei eindringlich vor dem Treiben desselben gewarnt.

Königsberg, 30. Juni. (Ein Attentat auf offener Straße) wurde gestern um die Mittagsstunde in der zu dieser Zeit menschenleeren Rippenstraße gegen ein 13jähriges Mädchen, die Tochter des in der Herbartstraße wohnhaften Instrumentenmachers Herrn K. verübt. Ein unbekannter Mann von mittlerer Größe und weißem flockigen, muthmaßlich falschem Schnurrbart trat plötzlich auf das nichts ahnende, dort spielende Kind zu, faßte es am Arm, schleppte es mit Gewalt in den Hausflur des Hauses Rippenstraße 11 und schnitt dort dem Mädchen mit einem scharfen Instrumente, Scheere oder Messer, den langen Zopf ab. Auf das Geschrei des Kindes entfernte sich der Unbekannte unter Mitnahme seiner Beute schleunigst. Da die Polizei das genaue Signalement des Straßenräubers besitzt, so ist die Hoffnung auf Entdeckung desselben nicht ausgeschlossen.

Elbing, 29. Juni. (Torpedoboote.) In den nächsten Tagen trifft die Bemannung für die zwei auf der Schichau'schen Werft für österreichische Rechnung erbauten Torpedoboote 1. Klasse „Habicht" und „Sperber", bestehend aus 4 Seeoffizieren, 16 Unteroffizieren und 20 Matrosen von Pola hier ein, um diese Torpedoboote nach Oesterreich zu überführen. — Heute früh hat das auf der Schichau'schen Werft hierselbst für China erbaute größere Torpedoboot unter Führung eines Kapitäns, welcher bereits eins von den türkischen Torpedobooten nach Konstantinopel überführt hat, die Seereise nach seinem Bestimmungsort angetreten.

Zempelburg, 28. Juni. (Der hiesigen Schützengilde) wurde dieser Tage die große Freude zu theil, von Ihrer Majestät der Kaiserin, welche in Folge Ehrenschusses durch ein Mitglied der genannten Gilde (Herrn Gustav Mischnik) Königin der Schützen hierselbst geworden ist, die große silberne Medaille und ein Begleitschreiben zu empfangen, in welchem die Annahme der Königswürde gemeldet wird.

Stuhm, 29. Juni. (Gustav-Adolf-Verein für Ost- und Westpreußen.) Ein recht hübsches Bild bot heute unsere in reichem Blumen- und Flaggenschmuck prangende Stadt dar. Der Festschmuck gilt dem Gustav-Adolf-Verein für Ost- und Westpreußen, der hier seine Jahres-Versammlung abhält. Zahlreiche Ehrenpforten, zum Theil mit Bibelsprüchen versehen, begrüßten die Gäste bei ihrem Eintritt in die Stadt. In der ebenfalls lebhaft geschmückten Kirche begann 5 Uhr Nachmittags der Eröffnungsgottesdienst. In der Festrede wurde darauf hingewiesen, daß dem Gustav-Adolf-Verein, der jetzt bereits 54 Jahre besteht, nahezu 1600 Gemeinden angehören und dieselben zum Bau von Kirchen und Schulen etwa 20 Millionen beigetragen haben. Nach beendigter Predigt stimmte ein kräftiger Männerchor das Lied: „Himmel und Erde vergehn, doch des Herrn Wort bleibt ewig" an. Nach Schluß des Gottesdienstes fand eine Kollekte zum Besten des Vereins statt, die einen reichen Ertrag ergab. — Präcise 6 Uhr Abends versammelten sich die Deputirten der Zweigvereine und das Lokalkomitee in Klinge's Hotel, besprachen verschiedene Vereinsangelegenheiten und begaben sich dann zur geselligen Vereinigung nach den Anlagen, wo eine prächtige Illumination durch hunderte von Lampions u. s. w. das grüne kesselartige Thal schmückte.

Goldap, 28. Juni. (Selbstmord. Unfall.) Der Eigenkäthner N. zu R. hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv hierzu scheint Lebensüberdruß gewesen zu sein. — Der Altsitzer O. zu K. wurde am letzten Markttage von scheu gewordenen Pferden zu Boden geworfen und erhielt hierbei einen Schenkelbruch und schwere Verletzungen am Kopfe, sodaß sein Leben in Gefahr steht.

Posen. (Der Husaren-Lieutenant von Pressentin), welcher von Posen nach Wien auf ein und demselben Pferde in 80 Stunden geritten ist, wurde auch dem Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit einer Truppenbesichtigung vorgestellt.

Aus der Provinz Posen. (Für die Ansiedelungskommission) werden gegenwärtig, wie der „Kuryer Pozn." in Erfahrung gebracht haben will, in Posen Wohnungen gesucht; zu den Bureaus sind 40 Zimmer erforderlich, was eine frühere Nachricht bestätigen würde, daß die Zahl der Beamten über 100 betragen wird.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 1. Juli 1886.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Wefers, Assistenzarzt 2. Kl. vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, kommandirt zur Dienstleistung bei der Marine, ist zur Marine versetzt. Dr. Wagner, Unterarzt der Reserve vom 2. Bat. 8. Pomm. Landwehr-Regts. Nr. 61, ist zum Assistenzarzt 2. Kl. der Reserve befördert.

— (Militärisches.) Im Laufe dieses Sommers werden in der Nähe unserer Stadt wieder mehrere größere militärische Uebungen abgehalten. In den Tagen vom 12.—19. August findet ein Exerzieren der 8. Infanterie-Brigade statt, zu welcher die Regimenter Nr. 14, 21 und 61 gehören. Das in Bromberg garnisonirende 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 trifft dazu am 6. August und das 14. Regiment am 12. August aus Graudenz hier ein. Ein Theil dieser Truppen wird in Bürgerquartieren in der Stadt und den Vorstädten, ein Theil in der Ulanen-Kaserne untergebracht, welche dann frei ist, da das Ulanen-Regiment Nr. 4 an den Uebungen der 4. Kavallerie-Brigade bei Bromberg theilnimmt.

— (Der Garnison-Auditeur Herr Justizrath von Heyne), welcher bekanntlich im vergangenen Winter das Unglück hatte, auf dem abschüssigen Wege an der Altstädt. evangel. Kirche bei Glatteis auszugleiten und sich eine schwere Verletzung am Knie zuzuziehen, ist nunmehr von seinem langwierigen Leiden genesen und hat heute die Auditeur-Geschäfte wieder übernommen.

— (Personalien.) Dem Domänenpächter Holtzermann zu Sittno im Kreise Kulm ist der Charakter als Oberamtmann ertheilt worden. Der Gerichtsschreiber Kanzleirath Matthes in Schwetz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Heidenreich in Dt.-Eylau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Dirschau versetzt.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Wird Arbeitern bei der Lohnzahlung der ganze Lohnbetrag zwar baar auf den Tisch gezählt, von dieser aufgezählten Summe aber sodann der Betrag für die von Restaurateuren gegen Vorschußzettel den Arbeitern kreditirten Lebensmittel abgezogen und der Restbetrag den Arbeitern überlassen, so macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. April d. J., der Arbeitsgeber dadurch der Verletzung des Gebots der Lohn-Baarzahlung schuldig.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 4. Klasse 174. königlich preußischer Klassenlotterie beginnt am 30. Juli und dauert bis zum 14. August; die Erneuerung der Lose hierzu muß spätestens bis zum 26. Juli, Abends 6 Uhr gegen Vorzeigung der Vorklasse bei Verlust des Anrechts geschehen.

— (Der erste Hauptgewinn) der Inowrazlawer Pferde-Lotterie, eine Equipage mit 4 Pferden, Geschirre und Decken, welche einige Danziger Herren gewonnen haben ist gestern in Danzig verauktionirt worden und hat 4635 Mk. gebracht. Der Gewinnwerth war laut Lotterieplan 10,000 Mk.

— (Die Ausübung der Jagd Seitens der Lehrer) ist vielfach besprochen, ebenso die ministerielle Entscheidung über diese Angelegenheit vielfach in Zweifel gezogen worden. Jetzt läßt der Unterrichtsminister eine bereits am 5. September 1884 erlassene darauf bezügliche Verfügung dahin bekannt machen, daß die Zirkularverfügung vom 20. Mai 1853, wenngleich zu einer ausdrücklichen Aufhebung derselben kein genügender Anlaß vorliegt, doch in ihrem ganzen Umfang nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Lehrer sind durch keine gesetzliche Bestimmung von der Ausübung der Jagd ausgeschlossen, sie ist ihnen daher zu gewähren, wenn nicht in der Persönlichkeit oder Amtsführung Gründe vorliegen, aus welchen sie im dienstlichen Interesse einem Lehrer zu untersagen ist. Aus allgemeinen Erwägungen oder Befürchtungen darf dies nicht geschehen, es müssen vielmehr nachweisbare Thatsachen vorhanden sein, durch welche die Regierung sich veranlaßt findet, von ihrer Disziplinarbefugniß Gebrauch zu machen.

— (Amtswohnung für Volksschullehrer.) Der Minister hat jüngst auf Beschwerde entschieden, daß den Volksschullehrern ein unwiderrufliches Recht auf die Nutzung einer bestimmten Amtswohnung nicht zusteht, sie sich vielmehr gleich den unmittelbaren Staatsbeamten die Ueberweisung einer andern geeigneten Wohnung oder die Gewährung einer Miethsentschädigung gefallen lassen müssen.

— (In dem gestrigen Lizitationstermin) zum Verkauf des städtischen Armenhauses blieb Herr Schlossermeister Tilk mit dem Gebot von 18 000 Mk. Meistbietender.

— (Die Sommerferien) in den hiesigen Schulen beginnen am 3. Juli und finden ihr Ende mit dem Beginn des Unterrichts am 2. August cr.

— (Kriegerdenkmal.) Um dem Kriegerdenkmal einen besseren Schutz angedeihen zu lassen, hat die Polizeibehörde mit der Bewachung desselben den Invaliden Wolff beauftragt. Jeder Anordnung des p. Wolff ist unverzüglich Folge zu leisten. Ferner hat die Polizeibehörde verordnet, daß Kinderwagen in der Umgebung des Denkmals nicht mehr aufgestellt werden dürfen; auch darf der Platz nicht als Spielplatz für die Kinder benutzt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote ziehen eine Strafe der betreffenden Kinderwärterinnen nach sich.

— (Das diesjährige Königsschießen) der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat gestern im „Schützenhausgarten" seinen Anfang genommen. Abends konzertirte die Kapelle des Infanterie-Regiments.

— (Die Unteroffiziere des Ulanen-Regiments Nr. 4) beabsichtigen, das Gedächtniß der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli cr. durch ein Fest, im Konzert und Ball bestehend, im „Volksgarten" zu feiern.

— (Von der Weichsel.) Nach Privatnachrichten soll in dem oberen Laufe der Weichsel Wachswasser eingetreten sein. Eine amtliche Nachricht hierüber liegt noch nicht vor.

— (Revolver-Affaire.) Am 28. v. Mts. feuerte der Tischlergeselle W. Kaiser außerhalb des Kulmer Thores auf den Arbeiter J. Wiesznewski mit einem Revolver zwei Schüsse ab, weil dieser ihn zu schlagen drohte. W. wurde nur leicht verletzt und dürfte in wenigen Tagen wieder völlig hergestellt sein.

— (Körperverletzung.) Der Kellner Stenzki wurde verhaftet, weil er ohne jede Veranlassung eine zweite Person blutig schlug. Er wird sich wegen Körperverletzung zu verantworten haben.

— (Diebstahl.) Ein Dienstmädchen, welches in einem Speisekeller in der Butterstraße dient, war verdächtig, einem Drehorgelspieler, der in dem Keller übernachtet hatte, ein Portemonnaie mit 7 Thalern und 3,60 Mk. Kleingeld Inhalt gestohlen zu haben. Auf Anzeige des Bestohlenen wurde in der Behausung des Dienstmädchens eine polizeiliche Nachsuchung vorgenommen und dabei die Summe von 6,55 Mk., in einem Taschentuch gebunden, vorgefunden. Da das Mädchen kein Geld besessen, so war es trotz seines Leugnens des Diebstahls überführt. Die Diebin ließ sich auch schließlich zu einem offenen Geständniß herbei, sie will aber in dem Portemonnaie nur den beschlagnahmten Betrag von 6,55 Mk. gefunden haben. Natürlich wurde das unredliche Mädchen verhaftet.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arretirt darunter ein aufdringlicher Bettler, der schon achtmal im Korrektionshause gewesen ist, und ein Flößer, der in betrunkenem Zustande auf der Straße Unfug verübte.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 30. Juni. (Die polizeiliche Ausweisung des Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten Paul Singer) auf Grund des Reichsgesetzes vom Oktober 1878 „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" ist nunmehr, nachdem sie bereits vor etlichen Tagen als in Sicht stehend bezeichnet worden war, vollendete Thatsache geworden. Der in den weitesten kaufmännischen und Berliner Kreisen bekannte Chef und Inhaber der Großkonfektions-Export-Firma Gebrüder Singer, Stadtverordneter nnd Reichstagsvertreter der Arbeiterpartei bezw. sozialdemokratischen Partei erhielt zu gestern (Dienstag) Mittag eine Vorladung vor das Polizei-Präsidium, woselbst ihm mitgetheilt wurde, daß er unter Bezugnahme auf § 28 des Sozialistengesetzes von hier ausgewiesen sei und Berlin, sowie das Gebiet des Kleinen Belagerungszustandes binnen 48 Stunden zu verlassen habe. Herr Singer legte gegen eine so kurze Ausweisungsfrist, namentlich unter Hinweis und mit Rücksichtnahme auf den bevorstehenden Quartalsabschluß und den Umstand, daß der eine seiner Geschäftsinhaber, sein Bruder H. Singer, gegenwärtig zu Kurzwecken in Karlsbad verweile, während der andere, Kaufmann Julius Rosenthal, auf Geschäftsreisen sich befinde, Verwahrung ein und wurde um eine dementsprechende Terminsverlängerung von einigen Tagen vorstellig. Eine solche wurde ihm schließlich auch bis zum nächsten Sonnabend, den 3. k. M. Mittags 12 Uhr bewilligt. Herr Singer gedenkt demnach Berlin am Vormittag des genannten Tages zu verlassen, jedoch nicht, ohne gegen die Ausweisungsordre den Weg der Beschwerde zu beschreiten.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Leider keine Prügelstrafe!) Vor einigen Wochen stieß ein achtzehnjähriger Zuhälter Namens Schöffel ohne allen Anlaß einem Barbier auf offener Straße ein dolchartiges Messer in den Hals, so daß eine Arterie durchschnitten wurde und der Verletzte binnen wenigen Minuten starb. Das Schwurgericht hat heute den Messerhelden zu zehn Jahr Zuchthaus verurtheilt; es wäre noch auf eine höhere Strafe erkannt worden, wenn der Gerichtshof nicht in der Jugend des Angeklagten einen Strafmilderungsgrund erblickt hätte.

Wien. (Ein vornehmer Schwiegersohn.) In einem Aufsatz über den verstorbenen König Ludwig finden wir auch folgendes hübsche Geschichtchen, die Kaiserin von Oesterreich betreffend. Kaiserin Elisabeth ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs Max von der ehemals Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld'schen Linie, der sich wegen seiner Leutseligkeit großer Popularität erfreut. Vor einigen Wochen fuhr er inkognito in einem Koupee erster Klasse nach Wien. Sein Reisegefährte, der keine Ahnung hatte, wer ihm gegenüber saß, war ein gleichfalls älterer Herr, ein bekannter Bankier. Unterwegs entspann sich zwischen den beiden ein Gespräch, in welchem der Bankier nicht ohne eine gewisse stolze Selbstbefriedigung bemerkte, daß er nach Wien reise, wo seine Tochter an den reichen Börsenmatador N. N. verheirathet sei. „Und Sie reisen auch nach Wien?" wendete er sich darauf neugierig an sein Gegenüber. „Ja; ich habe dort auch eine Tochter verheirathet." „An wen denn, wenn man fragen darf; ich bin dort gut bekannt, vielleicht kenne ich den Herrn?" „An den Kaiser von Oesterreich." Man kann sich vorstellen, was der Bankier nun für ein verblüfftes Gesicht machte.

(Auf der Reise zu Pasteur.) In Berlin befinden sich wiederum auf der Durchreise nach Paris zu Professor Pasteur zwei Russen, welche Schutz und Hilfe gegen die schreckliche Wuthkrankheit suchen. Dieselben, ein Journalist M. und ein Kapitän Baron v. B., jagten in der Nähe von Petersburg. Nach Beendigung der Jagd bemerkten sie, nach dem „B.-C.", vor dem Maul des Hundes des Herrn v. B. dicken Schaum, den sich die beiden Jäger ahnungslos abzuwischen beeilten. Hierbei achtete Herr M., welcher auf der Innenfläche der rechten Hand eine kleine, durch einen Angelhaken verursachte Verletzung hatte, nicht auf diese, sondern wurde erst, als an demselben Abend sein Freund B. von seinem Hunde gebissen wurde, auf die eventuellen schlimmen Folgen aufmerksam. Einige Stunden darauf starb das Thier und eine Sektion des Kadavers ergab, daß der Hund von der Tollwuth befallen war. Da die russischen Aerzte jede Verantwortung für die durch die Infektion entstehenden Folgen ablehnten, werden die beiden Herren Pasteur aufsuchen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Juli.

	30/6 86	1/7. 86.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	197—95	198
Warschau 8 Tage	197—80	197—95
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	101—75
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—40	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—70	100—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101—60
Oesterreichische Banknoten	161—30	161—45
Weizen gelber: Juli-August	145—75	144—75
Septemb.-Oktob.	149—50	148—50
loko in Newyork	84 ½	84 ¾
Roggen: loko	130	130
Juli-August	128—50	128—20
Septemb.-Oktob.	128—50	130
Oktob.-Novemb.	130	130—50
Rüböl: Juli-August	43—50	42—50
Septemb.-Oktober	43—40	42—40
Spiritus: loko	37—20	37—50
Juli-August	37—10	37—20
August-September	37—70	37—80
Septemb.-Oktober	38—30	38—40

Reichsbank-Diskonto 3. Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 30. Juni. Getreidebörse. Wetter: Vormittags schön, später trübe werdend bei mäßig warmer Temperatur. Wind: NW.

Weizen verkehrte heute in recht lustloser Stimmung und gelang es erst zum Schluß der Börse, einige Ladungen zu schwach letzten Preisen zu verkaufen. Inländischer ist fast geschäftslos. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- 126 7pfd. 146 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt krank 119 20pfd. 113 M., bunt 122pfd. 128 M., gutbunt 126 7pfd. 133 50 M., hellbunt 124 5pfd. 133 M., 125 6pfd. 134 50 M., vom Speicher für russischen zum Transit alt roth 134pfd. 148 M. per Tonne. Termine Juli 135 M. Br., 134 50 M. Gd., Juli-August 135 M. Br., 134 50 M. Gd., Sept.-Oktober 135,50 M. Br., 135 M. Gd., April-Mai 141,50 M. Br., 141 M. Gd. Regulirungspreis 134 M.

Roggen. Es fehlten für Transitwaare Käufer, man will nur billiger kaufen, während Verkäufer eher höhere Forderungen stellten; es kam in Folge dessen zu keinen Abschlüssen. Inländischer ist schwach angeboten; bezahlt wurde für inländischen 122 3pfd. 123 M. per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 95 M. Br., 94,50 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 118 50 M. Br. 118 M. Gd., transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoln. 93 M. transit 93 M.

Gerste ist nur inländische große 106 7pfd. 112 M. per Tonne gehandelt.

Hafer inländischer 126 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Viktoria 143 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 30. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 37.75 M. Br., 37,25 M. G., —.— M. bez., Juni —,— M. Br., —,— M. Gd., —.— M. bez., pro Juli 37,75 M. Br. 37,25 M. Gd., —,— M. bez. pro August 38,75 M. Br., 38,50 M. Gd. 38,00 M. bez. pro September 39.25 M. Br., 38.75 M. Gd., —.— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 1. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2hp	755.6	+ 19.2	N³	7	
	10hp	755.8	+ 12.5	NW²	10	
1.	6ha	755.4	+ 12.9	N²	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juli. 1,14 m.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten La. H., J. und 5 pCt. von 1876.) Die nächste Ziehung findet Anfang Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Folge wiederholter Anzeigen, daß durch böswillige Buben das Kriegerdenkmal und namentlich die Mosaik-Bilder desselben durch Werfen von Steinen oder durch ähnlichen Unfug geschädigt werden, haben wir uns veranlaßt gefunden, vom 1. Juli d. J. ab dem Invaliden Wolff die Bewachung des Kriegerdenkmals zu übertragen.

Jeder von demselben getroffenen Anordnung, jedem Verbote ist sofort Folge zu geben, und werden wir die von dem p. Wolff uns gemachten Anzeigen von einer versuchten oder ausgeführten Beschädigung des Denkmals Folge geben, indem wir den Ueberschreiter dieser Verordnung unnachsichtlich zur Bestrafung ziehen.

Ebenso verordnen wir, daß Kinderwagen in der Umgebung des Denkmals nicht aufgestellt werden, und daß der Platz nicht als Spielplatz für die Kinder benutzt werden darf.

Zuwiderhandlungen ziehen eine Strafe der betreffenden Kinderwärterinnen nach sich.

Thorn, den 30. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Ziegelverkauf.

Von heute ab werden in der städt. Ziegelei Mauersteine 2. Kl. zum Preise von 19 Mk., Mauersteine 3. Kl. (Bracksteine) zu 11 Mk. und Brunnensteine zu 24 Mk. pro Mille verkauft.

Thorn, den 22. Mai 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Für die Reviere Guttau und Steinort
im Kruge zu Renczkau
am 28. Juli cr.
am 25. August cr.
am 22. September cr.

Thorn den 15. Juni 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Bau des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Direktion auf dem Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 26 bis 29a hierselbst soll die Lieferung von **Verblend-Ziegelsteinen** öffentlich verdungen werden und zwar als

Loos I: 47000 Stück ganze Steine, 2000 Stück dreiviertel Steine und 1700 Stück Keilsteine für Flachbogen, lieferbar am 20. Septbr. bezw. 10. Oktober d. J.

Loos II: 220000 Stück ganze Steine, 6600 Stück dreiviertel Steine, 5800 Stück Keilsteine für Flachbogen und 4500 Stück Keilsteine für Rundbogen, lieferbar am 1. April bezw. 1. Juli nächsten Jahres.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine — **9. Juli 1886**, Vormittags 11 Uhr — mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Verblendsteinen" an das Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion, Bahnhofsstr. 11 hierselbst, einzureichen. Für den Zuschlag wird eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. Die Ausschreibungsbedingungen können in dem genannten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Entrichtung von 50. Pf. von dort bezogen werden.

Bromberg, den 26. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Holzverkauf.

Auf der im Thorner Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich

Bretter, Kantholz und Latten

zu **billigen Preisen** verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band VII Blatt 19B auf den Namen der verehel. Maschinenhändler **Wanda Pfanne**, geb. **Kuehlmann**, welche mit **Heinrich Pfanne** in getrennten Gütern lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 26. August 1886
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0320 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zur Erleichterung des Besuches der Jubiläums-Kunstausstellung in Berlin werden Retourbillets mit ermäßigten Preisen an bestimmten Tagen ausgegeben und zwar das erste Mal **am 7. bezw. 8. Juli.**

Näheres ist bei den Billet-Expeditionen zu erfahren.

Bromberg, den 26. Juni 1886.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Vom 2. Juli bis zum 3. August ist mein

Operations-Zimmer

geschlossen.

Dr. Clara Kühnast
Zahnärztin.

Einzelne Theile eines Bier-Apparates, als

Luftpumpe, Kessel etc.

billigst zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Ein zuverlässiger

Schreiber,

der die Steuererhebungsgeschäfte und das Kassenwesen zu erlernen wünscht, um solches später als Orts-Steuererheber oder Rechnungsführer oder beim Militärdienst verwerthen zu können, findet Beschäftigung bei der **Königl. Kreis-Kasse Thorn.**

Meine reichassortirte

Marken-Collektion

ist jetzt mit **Bons** eingerichtet, auf welchen Einkaufs-Vortheil ich aufmerksam mache. **David Hirsch Kalischer**
Breitestraße 440.

S. Górski

praktischer Bandagist

Culmerstrasse 343

Lager von sämmtlichen chirurgischen Bandagen, Handschuhen, Kravatten, Wäsche, Hosenträgern, Schirmen, Spazierstöcken, feinsten Parfümerien, Portemonaies ꝛc. ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Chemische

Handschuhwäscherei.

Reparaturen sowie **Neuanfertigungen** aller in mein Fach schlagender Artikel werden **schnell** und **gut** besorgt.

Bitte zu lesen!

Hiermit warne ich Jedermann, dem Dienstmädchen **Rosalie Lipinska** von hier Aufenthalt zu geben oder dieselbe in Arbeit oder Dienst zu nehmen, da dieselbe aus meinem Dienste ohne Grund entlaufen ist und ich deren Rückführung wiederholt beantragt habe.

Alle Orts- und Polizei-Behörden, sowie Privatpersonen ersuche ich ergebenst, im Betretungsfalle mir von dem Aufenthalte der p. **Lipinska** Nachricht geben zu wollen.

Gruppe, im Juni 1886.

S. Salomon,
Kaufmann in **Gruppe.**

Tüchtige

Landwirthinnen,

mit guten Attesten, weist nach
J. Litkiewicz, Miethsfrau,
Bäckerstraße 246.

Da ich im Laufe dieser Woche hier in Thorn meine **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäfte** vollständig aufgebe, verkaufe ich von heute an

sämmtliche Einrichtungsgegenstände

des Ladens, Kellers, der Werkstätte und Vorrathsstube zu **billigen** Preisen. Ebenso mein Fuhrwerk, bestehend aus einem vollständig neuen Wagen, zwei Pferden, 6jährige Schimmel, einen gebrauchten Berliner Fleischwagen mit Aufsatz, ferner einen leichten Jagdschlitten, ein paar Geschirre, komplett, 3 Schellengeläute. Außerdem ein Pianino, Möbel, Betten, Wirthschaftssachen, sowie Küchengeräthen zu billigen Preisen, um damit zu räumen.

G. Wakarecy.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in

Wäsche-Artikeln, Weisswaaren etc.

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen aus.

A. Kube, Elisabethstr. 87.

Bestellungen auf **Wäsche, speziell Oberhemden, werden gut und billig ausgeführt.**

Kalkwerk
Naklo O/S.
offerirt
Ia. Stückkalk pro Ctr. zu 83 Pf.

frei Bahnhof Thorn bei 200 Ctr. Abnahme.
Wiederverkäufern Rabatt.
Vertreten durch Herrn
Carl Spiller-Thorn.

Photographie
Culmsee
Küchler's Restaurant.

Halte mich **vom 25. Juni bis 11. Juli inkl.** auf.
Wilh. Lubrecht, Photograph
aus Strasburg Westpr.

Gut gebrannte
Mauersteine
billigst bei **S. Bry.**

Gesucht.

Zwei tüchtige Nähmaschinen-Reisende werden dauernd zu engagiren gesucht. Offerten unter **O. L. G.** sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, m. angrenzender Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 **Mark** gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg. Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à	30 000	=	30 000 M.
1 à	20 000	=	20 000 „
1 à	15 000	=	15 000 „
1 à	10 000	=	10 000 „
3 à	5 000	=	15 000 „
10 à	2 000	=	20 000 „
20 à	1 000	=	20 000 „
20 à	600	=	12 000 „
30 à	400	=	12 000 „
35 à	300	=	10 500 „
50 à	200	=	10 000 „
90 à	150	=	13 500 „
100 à	120	=	12 000 „
100 à	100	=	10 000 „
200 à	40	=	8 000 „
800 à	20	=	16 000 „
1 000 à	10	=	10 000 „
1 200 à	5	=	6 000 „
25 000 Gew.		=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.			

Capitalien

zur Hypothek auf **ländliche** Besitzungen zu

4% Zinsen

sind stets rasch und unter sehr coulanten Bedingungen durch mich zu haben.

Anträge bitte mündlich oder schriftlich an die **Filiale** meines Geschäfts, **Marienburg, Ecke Neuerweg und Sandthor,** welche zu jeder weiteren Auskunft stets gerne bereit ist, zu richten.

Bremen. W. Mattfeldt.

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe'**schen

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen

Georg Meyer
Schuhmacherstraße 353, I.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für **60** Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Sommertheater in Thorn
(Direktion E. Hannemann.)

Eröffnung der Saison
Mitte Juli cr.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von R. Dellinger. Preise der Plätze, Abonnements, Decaden wie gewöhnlich.

Alles Nähere die Zettel.

Victoria-Garten.

Freitag den 2. Juli 1886

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pf.

Jolly.

Die herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, Seglerstraße 137, ist vom 1. Oktober event. auch früher zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Kell,** Butterstraße 96.

Eine Wohnung, 3 Zim. nebst Zubehör, event. auf der Vorstadt, gesucht. Gefl. Offerten in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

---

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

---

1 m. Z. part. z. verm. Bäckerstr. 214.

Ein möbl. Part.-Zim. m. vollst. Beköstigung zu verm. Schülerstraße 410 unten links.

Ein m. Z. u. Kab. mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Heiligegeiststraße 201/3, part.

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet event. Burschengelaß von sofort zu verm. Gerechtestraße 122/23, part.

---

1 möbl. Zim. n. Kab., 1 Tr. nach vorn, zu verm. Neust. Markt 145.

Die Wohnung, die Herr Major a. D. **Rafalski,** Bäckerstr. 280, 1 Tr. hoch, bewohnt hat, soll sofort vermiethet werden. Dieselbe besteht aus 4 Zim., Küche, Kammer und Zubehör. Bedingungen daselbst zu erfahren.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. 1 Tr. zu vermiethen Bache 49.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	—	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.